download unter www.zobodat.at

Worte der Erinnerung
an
Dr. Karl Gotthardt.

Gesprochen in der Vereinsversammlung am 21. November 1883
von Dr. Karl Kanka, Vereinssecretär.

Ein edles Herz hat zu schlagen aufgehört, ein erleuchteter Geist hat seine irdische Laufbahn geschlossen. Trauernd und klagend stehen wir an dem Grabe eines Mannes, dem es, wie Wenigen, gelungen ist, die allgemeine Liebe und Achtung sich zu erwerben. Auch unser Verein hat in ihm eines seiner thätigsten, eifrigsten Mitglieder verloren. Es geziemt sich daher, dass wir seinem Andenken einige Worte dankbarer Erinnerung widmen.

Dr. Karl Gotthardt wurde im Jahre 1835 zu Presburg als der Sohn eines k. Kameralbeamten geboren. Er hatte das Unglück, schon in zarter Jugend seine beiden Eltern zu verlieren. Liebende Verwandte nahmen ihn in Pflege, die um so nöthiger war, als der geistige Anlagen verrathende Knabe von zartem schwächlichem Körperbau war. Sowohl die niederen Schulen, als die höheren Gymnasialstudien vollendete er mit Auszeichnung an den protestantischen Schulen Presburgs. Nach erlangter Maturität bezog er die Wiener Universität, um sich dem Studium der Medicin zu widmen. Hyrtl, Brücke, Rokitanszky, Skoda, Oppolzer, Arlt, Schuh, diese Heroen der ärztlichen Wissenschaft waren seine Lehrer; ihren Lehren verdankte er jene gründliche, theoretisch-practische Richtung, welcher die Wiener medicinische Schule ihren Weltruf verdankt. Nach vollendeten theoretischen Studien und erlangtem Doktordiplom wandte sich Gotthardt mit Vorliebe den practischen Fächern, insbesondere der Chirurgie und Operationslehre zu; Prof. Schuh, sein Talent und seinen Fleiss erkennend, wählte ihn im Jahre 1860 zum Operationszögling. Schuh war der erste Chirurg der neuen Wiener Schule, welcher die Chirurgie auf

download unter www.zobodat.at

die Basis der pathologischen Anatomie Rokitanszky's zu gründen und durch die physikalische Untersuchungsmethode Skoda's zu vervollkommnen suchte. Als Lieblingsschüler des berühmten Operateurs Wattmann, der ein wahrer Künstler im operativen Fache war, wusste Schuh eine gewisse Feinheit und Eleganz mit dem chirurgischen, nicht eben immer zarten Verfahren zu verbinden. Dies wirkte äusserst wohlthuend auf seine Schüler; was sie aber besonders an ihn fesselte, war seine strenge Wahrheitsliebe. Es war gar nichts Neues, ihn vor seinen Schülern begangene Fehler offen gestehen, oder in zweifelhaften Fällen sie auf die Grenzen ärztlichen Wissens und Könnens hinweisen zu hören.

In diesem Geiste gründete Schuh eine neue Chirurgenschule. Wenn diese in theoretischer Hinsicht durch strenge Wissenschaftlichkeit und Objectivität sich auszeichnete, so wusste sie auf practischem Standpunkte der Chirurgie einen gewissen höheren edleren Schwung zu geben. Der Chirurg war nicht mehr der für menschliche Schmerzen unempfindliche, blutdürstige, mit einem ziemlichen Anflug von Rohheit behaftete Menschenpeiniger, wie sich in älteren Zeiten und zum Theil auch noch jetzt manche Leute den richtigen Chirurgen vorstellen. Die Chirurgie wurde auf eine höhere Stufe emporgehoben, ja sie überflügelte zum Theil ihre ältere Schwester, die innere Medicin.

In diesem Sinne und von diesem Geiste beseelt, arbeitete Gotthardt mit rastlosem Eifer an seiner Fortbildung unter der Leitung Professor Schuh's, der seinen Schülern Lehrer und Freund zugleich war. Gotthardt hatte die Aussicht, nach vollendetem Operationscursus die Assistentenstelle an Prof. Schuh's Klinik zu erlangen, da traf ihn das Missgeschick einer schweren Erkrankung, in deren Folge ihm von seinen Freunden der Rath gegeben wurde, die grosse Stadt zu meiden, wesshalb er sich entschloss, in der kleinen schlesischen Stadt Bielitz-Biala die ärztliche Praxis anzutreten. Doch nicht lange konnten ihn die Verhältnisse eines engen Wirkungskreises fesseln. Bald, nachdem er seine Gesundheit wieder hinreichend gekräftigt fühlte, begab er sich wieder nach Wien, wo er im Jahre 1862 die Stelle eines Secundararztes an der chirurgischen Abtheilung des Primararztes, jetzt Professors Dr. Dittl, im allgemeinen Krankenhause

download unter www.zobodat.at

erhielt. An der Seite dieses, unter den Chirurgen Wiens eine hervorragende Stellung einnehmenden Mannes, hatte er reiche Gelegenheit, sich in seinem Fache vollkommen auszubilden, die er denn auch in vollem Masse benützte.

Im Jahre 1864 fand die Errichtung des k. ung. Landeskrankenhauses in Presburg statt, und im Oktober desselben Jahres wurde Gotthardt zum Primararzt der chirurgischen Abtheilung dieses Krankenhauses ernannt. Dadurch wurde sein innigster Wunsch, in einem Spitale eine chirurgische Abtheilung zur selbständigen Leitung zu erlangen, erfüllt, denn er wusste, dass es nur in einer solchen Stellung möglich ist, sich in einem Specialfach der Medicin auf der Höhe der stets fortschreitenden Wissenschaft zu erhalten. Seine nahezu 19-jährige segensreiche Wirksamkeit in dieser Stellung ist allgemein bekannt. Sein bescheidenes, sich nicht vordrängendes Benehmen, sein gründliches Wissen, seine besondere Geschicklichkeit in der Behandlung sogenannter chirurgischer Krankheiten und in der Ausführung von Operationen, sein humanes, menschenfreundliches, uneigennütziges Wirken erwarb ihm bald nicht nur einen ausgebreiteten Ruf, sondern auch zahlreiche Freunde unter Kranken und Collegen, die ihn häufig zur Berathung in schwierigen Krankheitsfällen riefen.

Reiche Gelegenheit, sein Wissen und Können im chirurgischen Fache zu bethätigen, bot ihm besonders das Kriegsjahr 1866, als ihm eine Abtheilung verwundeter Soldaten übergeben wurde; in Anerkennung für seine diesbezüglichen Leistungen wurde ihm von Sr. Majestät dem König das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. In demselben Jahre noch vor Ausbruch des Krieges, trat er in den Ehestand, indem er sich Fräulein Mathilde v. Kéler aus Wien, die er noch in seinen Studienjahren kennen gelernt hatte, zur Gattin auserkor. Es war dies ein wahrer echter Herzensbund, getragen von der innigsten gegenseitigen Zuneigung. Diesem Bunde entspross ein Sohn, dessen Erziehung beide Eltern vielfach beschäftigte, der durch seine zu schönen Hoffnungen berechtigende Entwickelung des Vaters Stolz und Freude war. Wie traurig, dass ihn eben jetzt, da er des Vaters Rath und Einfluss noch sehr benöthigt hätte, das Missgeschick treffen musste, seiner liebevollen, nicht

download unter www.zobodat.at

weniger als zielbewussten und ernststrengen Leitung verlustig zu werden.

Unter dem Einfluss eines glücklichen Familienlebens, einer von Tag zu Tag sich erweiternden, seinen Wünschen und Neigungen vollkommen entsprechenden Berufsthätigkeit gestalteten sich Gotthardt's Lebensverhältnisse zu so günstigen und angenehmen, dass ihm kaum Etwas zu wünschen übrig blieb. Aber wie nichts im Leben vollkommen ist, so sollte auch ihm dessen Bitterniss nicht erspart bleiben. Am heitern Himmel eines glücklichen Daseins zeigte sich bald eine dunkle Wolke. Schon in den ersten 70-er Jahren traf ihn, wahrscheinlich in Folge der angestrengten, seine Kräfte übersteigenden Thätigkeit als practischer Arzt eine schwere Krankheit, die ihn nöthigte, durch mehrere Monate sich Ruhe zu gönnen und ein milderes Klima aufzusuchen. Aber kaum erholt und zurückgekehrt, nahm er mit verdoppeltem Eifer seine Thätigkeit wieder auf. Doch ein schwerer Schlag sollte ihn bald wieder treffen. Im Jahre 1876 wurde er, als bei Behandlung eines Kranken ein giftiger Stoff sein rechtes Auge traf, von jener fürchterlichen Augenentzündung befallen, die in vielen Fällen mit Zerstörung desselben endet. Leider war dies auch bei ihm der Fall, indem durch eine ausgebreitete Trübung der Hornhaut das Sehvermögen des rechten Auges aufgehoben wurde. Das war ein harter Schlag! Für ihn als Operateur insbesondere. Nur seine ungewöhnliche geistige Energie half ihm über diese schwere Zeit hinaus. Ungebeugt durch dieses Missgeschick nahm er nach mehrmonatlicher Pause seine Berufsthätigkeit wieder auf. Aber die Widerstandskraft seines ohnehin nicht starken Organismus hatte durch dieses wiederholte Ungemach bereits wesentlich gelitten. Schon im verflossenen Winter sah er sich durch ein hartnäckiges Magenleiden genöthigt, seine praktische Thätigkeit immer mehr einzuschränken, und als der Frühling kam und noch immer keine Besserung sich einstellen wollte, da entschloss er sich für längere Zeit der Ausübung seiner Berufspflichten zu entsagen und in der milderen Luft Meran's und dann an den Quellen Karlsbad's Heilung zu suchen. Als er im August l. J. wieder zurückkehrte, da hatte das schwere Leiden bereits tiefe Furchen in sein Antlitz gezogen. In seinem regen Pflichtgefühl machte er

download unter www.zobodat.at

noch wiederholte Versuche seine Berufsthätigkeit aufzunehmen, aber die körperliche Kraft genügte nicht mehr. Es zeigte sich immer deutlicher, dass das in ihm schlummernde Lungenleiden nun mit rapider, unwiderstehlicher Gewalt hervortrat; heftige Fieber traten hinzu, die noch den letzten Rest der ohnehin geringen Körperkraft schnell aufzehrten. Sein klarer Geist hatte es erkannt, dass es mit ihm zu Ende gehe. Doch aus Schonung für seine trostlose Gattin sprach er nicht davon, aber man konnte es aus seinen Anordnungen entnehmen. Am 26. September l. J. in früher Morgenstunde entschlummerte er ruhig und und sanft, wie ein mildes Licht verlöscht, dem das nährende Oel abhanden gekommen ist.

Was Gotthardt war, was er seinen Angehörigen, seinen Freunden, Collegen, der leidenden Menschheit dieser Stadt gewesen ist, das zeigte sich deutlich an den vielen spontanen Kundgebungen aufrichtiger Theilnahme und Trauer, die sich bei dem Bekanntwerden seines Ablebens in allen Schichten der hiesigen Bevölkerung äusserten. Und in der That! Es war das allgemeine Gefühl eines grossen Verlustes, welches die gesammte Bevölkerung ergriff. Seine häuslichen Tugenden als sorgsamer, liebender Gatte und Vater machen ihn für seine Familie unersetzlich. Den Freunden war er ein treuer, aufrichtiger Helfer und Rathgeber; sein offener, biederer Character liess keinen Zweifel über seine wahre Gesinnung aufkommen, die er ehrlich und offen Jedermann gegenüber aussprach. Er war ein Mann im vollen Sinne des Wortes. Frei von aller Effecthascherei und Charlatanerie war er doch milde in der Beurtheilung Anderer; seinen Collegen gegenüber stets wohlwollend und freundlich, nie prunkend mit seinem eigenen Wissen und Können. Für alles Wahre, Gute und Schöne begeistert, nahm er regen Antheil an Allem, was diese höchsten Güter der Menschheit zu fördern im Stande war. Mit reger Theilnahme folgte er den Bestrebungen unseres Vereines; kaum fehlte er bei einer unserer Versammlungen, wenn ihn nicht Berufsgeschäfte daran hinderten. Den Angelegenheiten unserer Stadt widmete er das lebhafteste Interesse, die werkthätigste Theilnahme. Als die Frage einer stabilen Ueberbrückung der Donau zur Sprache kam, widmete er der Erörterung und Förderung dieser so

download unter www.zobodat.at

überaus wichtigen Angelegenheit eingehende Studien. Als die Errichtung einer Universität in Presburg im städtischen Repräsentantenkörper zur Sprache kam, da war es Gotthardt, der den Antrag stellte, die Commune wolle zu diesem Zwecke 100,000 fl. votiren, was auch einstimmig angenommen wurde. Als Arzt hatte er ein warmfühlendes Herz für die Leiden der Menschheit; er half gern Jedem, der ihn um Hilfe bat, häufig mit Gefährdung seiner eigenen Gesundheit. Er war nicht nur der Arzt, er war auch der Freund seiner Kranken. Daher ist die grosse Anhänglichkeit erklärlich, die diese an ihn fesselte und die sich bei seinem Leichenbegängnisse kundgab, durch so viele thränende Augen, die dem Sarge folgten.

Und so ruhe denn sanft, du edler Freund! Habe Dank für all' das Schöne und Gute, was du hienieden gewirkt, für all' die Liebe und Treue, die du der leidenden Menschheit erwiesen. Ruhe sanft und träume von den guten Werken, die du hier vollbracht hast. Auch du hast viel gelitten und gekämpft, aber du hast einen guten Kampf gekämpft, der Genius der echten Menschenliebe reicht dir die Palme des Sieges! Sit tibi terra levis!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen des Vereine für Naturkunde zu Presburg

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: NF_5

Autor(en)/Author(s): Kanka Karl

Artikel/Article: Worte der Erinnerung an Dr. Karl Gotthardt 145-150